

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 24

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Heinrich Hanselmann: *Das Sterben vor dem Tode*. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Trotz des etwas befremdenden Titels ist das Büchlein eher freundlicher Art. Jedenfalls darf man sich durch den Ausdruck « Sterben » nicht irreleiten lassen. Hanselmann versteht darunter den freiwilligen Entschluss des 60 Jahre alt gewordenen Menschen, sich von seinem Amt, vor allem aus dem Erwerbsleben zurückzuziehen, um der nachdrängenden Jugend Platz zu machen. Sterben heisst für ihn die grosse Wende, die Wandlung vom aktiven Mitspieler zum kritisch beobachtenden Zuschauer. Nach dem 60. Geburtstag soll der Mensch, losgelöst von allen Bindungen, nur noch seinen Liebhabereien leben, alles tun dürfen, wozu ihm zwischen 18 und 60 die Zeit gefehlt hat. Lektüre, Kunst- und Naturgenuss, Forschung und gelegentliche soziale Tätigkeit füllen den grossen Feierabend des Lebens aus. Die Alten dürfen zum Christkind und Samariter werden, « am Wegrand des vollen Lebens stehen, bereit, da zu schenken und dort zu helfen, wo ein Mitmensch nicht selbst tun kann, was er tun müsste ». Hanselmann verlangt geradezu eine bewusste Erziehung zum Altwerden, zum Altsein. Er glaubt, dass das ganze Leben ruhiger und zuversichtlicher wird, wenn sich der Mensch auf seinen Lebensabend, « den Dauerwandel auf dem Höhenweg », jahrzehntelang freuen kann.

Die Botschaft Hanselmanns wird verschiedene Aufnahme finden: Die mit vollen Segeln sich ins Erwerbsleben stürzenden Jungen werden sie freudig begrüssen und allzu gerne bereit sein, allerlei Christkind- und Samariterdienste, auch unbezahlte Neben- und Ehrenämter noch grundsätzlicher als bis dahin der älteren Generation (den pensionierten Kolleginnen!) zu überlassen. Wer sich der postulierten Altersgrenze nähert, aber noch täglich an sich den Segen der geregelten, beruflichen Arbeit spürt, wer selber noch aus dem Vollen schöpft und andere, die Hanselmanns Wendepunkt längst überschritten haben, aus der goldenen Fülle der Lebenserfahrung schöpfen sieht, der wird sich kopfschüttelnd fragen, ob eine Welt, die auf die direkte Mitarbeit des reifen Alters kaltblütig verzichtet, nicht der Verarmung und Veräusserlichung entgegenschreiten muss. Die Versicherungskassen werden Klagelieder über schwere Defizite anstimmen. Denen aber, die von der Botschaft nicht direkt betroffen werden, weil sie ihnen vorläufig weder Nutzen noch Schaden bringt, sei der Rat gegeben, mit der heimlichen Erziehung zum Altsein beizeiten zu beginnen. Was für uns Lehrgottent etwa heissen kann: Sich nicht von seinem Berufe aufessen zu lassen, den Wahn von seiner Unersetzlichkeit nicht zu hätscheln, dafür aber geistige und seelische Reserven anzulegen, mit denen man weiter haushalten, die man erst recht mehren könnte, wenn sich die Schulstüben vorzeitig schliessen sollte. H. St.

Heinrich Pestalozzi und Johann Rudolf Tschiffeli, von Hermann Wahlen. Verlag A. Francke AG., Bern.

Das Büchlein — ein Separatabdruck aus dem « Berner Schulblatt » — will eine Lücke in der beständig anschwellenden Pestalozzi-Literatur ausfüllen. Es zeigt, dass das Zusammentreffen des einundzwanzigjährigen Pestalozzi mit Tschiffeli, dem um dreissig Jahre ältern, weitherzigen Menschenfreund, dem Reformator der bernischen Landwirtschaft, einen tiefen Sinn hatte. Eine innere Wesensverwandtschaft zog die beiden Menschen zueinander hin. Die Schrift geht auch den viel diskutierten Motiven nach, welche Pestalozzis Berufswahl bestimmten. Sie deckt auf, wie intensiv und beglückend er seine landwirtschaftliche Lehrzeit erlebte und wie gut vorbereitet er eigentlich sein Werk auf dem Neuhof begann. Für das Scheitern seiner hochgemuten Pläne ist nicht er oder jedenfalls nicht er allein verantwortlich zu machen. Die sympathische kleine Ergänzungsschrift wird jedem Pestalozzifreund willkommen sein.

La défense de l'esprit suisse. Quelques suggestions aux jeunes filles, par Marguerite Evard, docteur ès lettres.

Unsere liebe Kollegin vom Neuenburger Jura, die Präsidentin der Erziehungskommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, die, das Erbe von Madame Pieczynska-Reichenbach behütend und mehrend, sich seit Jahrzehnten mit Erfolg um die staatsbürgerliche Erziehung der Schweizerjugend müht, hat diesen Vortrag am 11. Erziehungstag von

Bund Schweizerischer Frauenvereine

*Einladung zur 39. Generalversammlung in Bern
Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober 1940*

Neuenburg gehalten. Die kleine Broschüre, ein Separatabzug aus dem französischen Teil des «Berner Schulblattes», wurde von der Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg an sämtliche Lehrerinnen, von der Elementarstufe bis zu den Berufsklassen, verteilt. Die Arbeit zeugt nicht nur von einem aus Unheimliche grenzenden Wissen auf den Gebieten der Geschichte, der Psychologie, der Volkskunde, sie gibt darüber hinaus eine Menge wertvoller, praktischer Hinweise, wie die Jugendführerinnen ihre anvertraute Schar allmählich und auf entwicklungsgemässe Weise mit dem schweizerischen Geiste vertraut machen und in ihnen den Willen wecken können zu seiner Erhaltung. Spiel, Sammeleifer, der eigene Forscherdrang, Lied und Buch, Korrespondenz, Schul- und Ferienreisen, auch der landwirtschaftliche Hilfsdienst werden herangezogen.

Wenn die kleine Broschüre auch stark auf westschweizerische Verhältnisse eingestellt ist, so gibt sie doch uns Deutschschweizern ungemein wertvolle Anregungen.

Die Schrift wird an der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Bern zum Verkauf angeboten, kann aber auch bezogen werden bei Frau Dr. Hegg-Hoffet, Ittigen-Bern. (Preis 50 Rappen. Postchecknummer III 5690.) *H. St.*

Schweizer Sagen. Ausgewählt und dargestellt von Arnold Büchli. Verlag Sauerländer, Aarau, Ganzleinen Fr. 7.50.

Dem Verfasser verdankte man vor vierzehn Jahren die dreibändige Neubearbeitung der «Schweizer Sagen» von Herzog. Heute legt er uns die zweite Auflage des 1. Bandes vor, und wir sind erfreut ob der sorgfältigen Neuauswahl und Erweiterung durch wertvollste Sagen aus allen Gebieten unseres Vaterlandes, vor allem auch aus dem Welschland und dem Tessin.

Ist es nicht begreiflich, wenn der Erzieher gerade in der heutigen Zeit der Macht und Gewalt wieder viel öfters zur Sage greift? Der neue prächtige Band wird mithelfen, in unserer Jugend wieder die Begeisterung und den Sinn für Gerechtigkeit, Treue, Ehrbarkeit, Mut und Milde zu wecken! Denn diese Tugenden siegen in der Sage über Hochmut, Härte, Lug und Trug, und was täte heute mehr not zu lehren als dieses?

Darum danken wir Verfasser und Verlag für das vorzüglich ausgestattete Buch. *E. E.*

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Wettbewerb: zur Schaffung einer evangelischen Hausbücherei. Auskunft erteilt Zwingli-Verlag, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Schweizer Lichtbilderkatalog. Soeben ist der Schweizer Lichtbilderkatalog bei der Berner Schulwarte in neuer Auflage erschienen. Dieses Verzeichnis der umfangreichen Sammlung der Schweizerischen Lichtbilderzentrale wird an Interessenten unentgeltlich abgegeben.

Die Stiftung der SLZ bestrebt sich, den Schulen und Erziehungsheimen, den Pfarrämtern für den biblischen Unterricht und für kirchliche Anlässe, besonders auch den Vereinen, Staatsbürgerkursen usw. zur Pflege des Heimatsinnes ein reichhaltiges Material zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

«Heim» Neukirch an der Thur. Volksbildungsheim für Mädchen. *Herbstwoche für Männer und Frauen*, vom 6.—12. Oktober. Leitung: Fritz Wartenweiler. *Geistiges Leben und geistige Arbeit in unserem Volke während der Kriegszeit.*

Sonntag, 6. Oktober, Vortrag 13.30 Uhr: Die neue Karte von Europa und unser Land. 20.15 Uhr: Was geschieht im besiegten Frankreich?

Während der Woche für Vormittag und Nachmittag: Montag, 7. Okt.: Faschismus, Nationalsozialismus. Dienstag, 8. Okt.: Was hat England Europa gegeben? Mittwoch, 9. Okt.: Neue Bünde in der Schweiz. Donnerstag, 10. Okt.: Die Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien. Freitag, 11. Okt.: Geistiges Leben bei den Mobilisierten und Nicht-mobilisierten. Samstag, 12. Okt.: Abschluss.

Kursgeld und einfache Verpflegung je nach Unterkunft Fr. 3.50 bis Fr. 6.—.

Winterkurs. Anfang November bis Ende März (Alter 17 Jahre und darüber). Arbeit in Haus, Küche und Kinderstube. Nach Wunsch Spinnen und Weben. Helfen bei Nachbarn oder für kriegsgeschädigte Kinder. Leben und Aufgaben des jungen Mädchens, der Frau, Mutter und Staatsbürgerin. Besprechung religiöser, sozialer und politischer Fragen. — Turnen, Singen, Spielen. — Besichtigung von Betrieben aller Art.

Stunden der Besinnung, theoretische und praktische Arbeit sollen den Mädchen helfen im Suchen nach einem einfachen, körperlich und seelisch gesunden Leben und im Kampfe um das Wahre und Gute. Wir wollen ihre Augen und Herzen öffnen für die Nöte der Schweizer und der Menschen. Wir wollen den Mädchen helfen, das Gut zu erkennen, das